

Verbands Nachrichten

Aus Unternehmen Für Unternehmen

KOMMENTAR von Dr. Matthias Kreft



Brombeer-Sondierungen vermitteln Zuversicht

Die Ergebnisse der Sondierungen von CDU, BSW und SPD vermitteln Zuversicht. Trotz aller bundesweiten Kommentare ist es bei allen unterschiedlichen Positionen der drei Parteien gelungen, nach ersten Gesprächen ein Papier mit gemeinsamen Zielen für Thüringen vorzulegen. Benannt sind zentrale Themen, die in Thüringen zielstrebig und zeitnah umgesetzt werden müssen. Vordringend dabei sind Bildung, Wirtschaft, Gesundheit, Migration und Landwirtschaft sowie ein moderner Staat. Alles bekannte Handlungsfelder. Aufgegriffen werden Vorhaben, die jetzt zügig umgesetzt werden müssen – eine zentrale Ausländerbehörde einzurichten, gehört dazu. Dringend brauchen Schulen mehr Eigenverantwortung. Ein Dauerbrenner auf der Agenda des schnellen Handelns ist, bezahlbare Energie endlich zu ermöglichen. Nicht zu vergessen, eine serviceorientierte Verwaltung, die lebensnotwendig für schnelles Handeln des Staates ist.

Hoffnung macht auch ein geplantes Koalitionsverfahren, mit dem Parlamentsarbeit zielorientierter gestaltet werden soll. Wie mehrheitsfähig ein Gesetz ist, ist dann im Vorfeld bei allen Fraktionen zu checken. All das stimmt zuversichtlich.

Dennoch zeigen die aktuellen Gespräche der Brombeere, dass noch nicht alles klar und in trockenen Tüchern ist. Thüringen steht in bundesweiter Aufmerksamkeit wie selten zuvor. Die Verantwortung der Brombeere ist groß. Hoffen wir, dass die Querschüsse aus Berlin weiter souverän abgefangen werden und sich nicht verfangen. Thüringen braucht innere Stabilität und politische Veränderung. Dazu muss der konstruktive Weg für die demokratische Entwicklung Thüringens und auch die überregionale Ausstrahlung in Koalitionsgesprächen fortgesetzt werden.

Neuer Innovationsimpuls für Thüringen

Jena wird de:hub für Photonics & Digital Experience Platforms



Bild: Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik IOF

Im Rahmen des Startup Germany Summit 2024 in Berlin wurde der Innovations- und Digitalstandort Jena zum neuen de:hub der Digital Hub Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) ernannt

Mit der de:hub Initiative fördert das BMWK ein Netzwerk zwischen jungen Start-ups und etablierten Wirtschaftsunternehmen. Durch den gestärkten Austausch von technologischer und wirtschaftlicher Expertise sollen neue, disruptive Innovationen ermöglicht werden. Die Ernennung des neuen Jenaer Hubs ist Teil der Erweiterung der deutschlandweiten Initiative von bisher zwölf auf nun 25 de:Hubs. Die Integration des Jenaer Hubs in dieses Netzwerk eröffnet der Region völlig neue Möglichkeiten, um den Innovationsstandort Thüringen nachhaltig zu stärken. Dem neuen Thüringer Hub ging unter dem Leitbild "Photonics & Digital Experience Platforms" eine gemeinsame Bewerbung von Jena Digital e.V., dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik IOF und OptoNet e.V. voraus. Mit der Unterstützung des Freistaats Thüringen, der eine Förderung in Höhe von einer Million für die Pilotphase bis 2027 bereitstellt, sowie der Stadt Jena und vielen weiteren Partnern des Thüringer Gründungsökosystems, soll der neue de:hub künftig eine zentrale Rol-

le in der digitalen Transformation und wirtschaftlichen Entwicklung der Region einnehmen.

Ein starkes Zeichen für die Region

Andreas Tünnermann, Leiter des Fraunhofer IOF, erklärt dazu: "Wir freuen uns, dass wir zusammen mit Jena Digital und OptoNet den neuen de:hub nach Jena holen konnten. Der Hub ist ein starkes Zeichen für die Expertise in der Region und zugleich eine Anerkennung für die Arbeit, die wir hier gemeinsam mit unseren Partnern in den vergangenen Jahren geleistet haben: Wir haben hier ein einzigartiges Ökosystem entwickelt, das die Basis für wegweisende technologische Entwicklungen im Bereich Photonik und E-Commerce bildet und damit dem neuen de:hub einen fruchtbaren Nährboden bieten wird."

Neuer de:hub schließt weiße Flecken in Thüringen

Seit 2017 setzt das BMWK die Digital Hub Initiative um. Bereits zwölf de:hubs gibt es bisher in Deutschland. Sie sind regional über die Bundesrepublik verteilt und widmen sich jeweils verschiedenen Schwerpunktthemen in besonders zukunftsrelevanten Branchen. So gibt es zum Beispiel Hubs für künstliche Intelligenz, Mobilität oder Cybersicherheit.

Einer der weißen Flecken auf der Landkarte der de:hubs war bisher der Freistaat Thüringen. Der neue de:hub wird dies mit Schwerpunkt auf Photonik und E-Commerce ändern. Über 140 Digitalunternehmen und Ein-

richtungen arbeiten in der Region aktiv an E-Commerce-Technologien, der Digitalisierung von Geschäfts- und Produktionsprozessen sowie anwendungsbezogenen Lösungen für Künstliche Intelligenz und Cyberse-

curity. An der Schnittstelle von Photonik und Digitalwirtschaft entwickeln junge Start-ups ebenso wie etablierte Größen in Wirtschaft und Forschung innovative High-Tech-Lösungen für industrielle Anwendungen.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der offiziellen Webseite der Digital Hub Initiative: www.de-hub.de



Jena-Optronik – ein echter Raumfahrt-pionier

Ausbilderarbeitskreis tagte in Jena

Kristin Florschütz
Aus- und Weiterbildung
T 0162 4413371, kristin.florschuetz@vwt.de

Am 17. September 2024 öffnete die Jena-Optronik GmbH in Jena ihre Türen als Gastgeber für den verbandlichen Ausbilderarbeitskreis. Zu den Themen des Tages gehörten "KI in der Berufsausbildung" und "Recht in der Ausbildung".

Dr. Christoph Metzler, Senior Economist für Ausbildung und Fachkräftesicherung am Institut der deutschen Wirtschaft (IW), informierte über Herausforderungen, Chancen und Grenzen der Künstlichen Intelligenz im Bereich der beruflichen Bildung. Neben einem generellen Überblick zum Einsatz der KI zur Produktivitätssteigerung, für Effizienzgewinne oder zur Unterstützung schöpferischer Prozesse, machte Dr. Metzler deutlich, dass bei der erfolgreichen Einführung von KI in Unternehmen nicht nur in die entsprechende Technik investiert werden darf, sondern man vor allem die Beschäftigten dafür vorbereiten und schulen muss. "Eine umfangreiche KI-Kompetenz innerhalb der Mitarbeiterschaft ist entscheidend, um innovative Lösungen zu entwickeln und die Potenziale von KI voll auszuschöpfen", resü-



Bild: Kristin Florschütz / VNET

mierte Dr. Metzler. Für die Unternehmen waren ebenfalls die praktischen Beispiele von großem Interesse, wie eine KI passgenaue Übungsaufgaben für den Ausbildungsalltag generieren kann und wie die Eingaben in die KI optimiert werden können für ein bestmögliches Output.

Die Ausbildungsakteure nutzten die Gelegenheit, Themen und Probleme aus der täglichen Praxis zu rechtlichen Fragen in der Ausbildung zu benennen. Verbandsjuristin und Syndikusrechtsanwältin Uta Hofmann beantwortete in ihrem Beitrag die Fragen der Aus-

bildungsleiterinnen und -leiter. Im anschließenden spannenden Betriebsrundgang durch Jena-Optronik GmbH bekamen die Gäste Einblicke in die Praxis der international agierenden Firma.

Bei Interesse an den verbandlichen Ausbilderarbeitskreisen – den Netzwerktreffen der Ausbildungsakteure unserer Mitglieder – melden Sie sich gerne bei Kristin Florschütz (0162 4413371/kristin.florschuetz@vwt.de).

Der nächste Termin findet am 20. März 2025 an der Hochschule Schmalkalden statt.



Bürokratieabbau auf dem Weg

Bürokratieentlastungsgesetz IV bringt etwas Entlastung

Johannes Braün
Wirtschaft und Umwelt
T 0361 6759-140, johannes.braeun@vwt.de

Bereits im September hatte der Bundestag das "Vierte Gesetz zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürger, der Wirtschaft sowie der Verwaltung von Bürokratie", auch Bürokratieentlastungsgesetz IV genannt – oder kurz BEG IV – verabschiedet. Da das Gesetz an verschiedenen Stellen den Rechtskreis der Bundesländer berührt, musste es auch durch den Bundesrat bestätigt werden.

Mit dem Gesetz beabsichtigen die Verfasser in der gegenwärtig schwierigen konjunkturellen Lage, vieles zu vereinfachen und der Wirtschaft mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben zu verschaffen. Dadurch soll zum

einen Beschleunigung erreicht und das Wachstum gestützt; zum anderen Bürger und Wirtschaft finanziell entlastet werden. Schätzungsweise sind jährliche Entlastungen in Höhe von 944 Millionen Euro möglich. So werden unter anderem

- die Aufbewahrungsfristen für Buchungsbelege verkürzt,
- mehr Rechtsgeschäfte digital möglich,
- Arbeitsverträge stärker digitalisiert
- und Steuerbescheide grundsätzlich digital.

Tatsächlich dürften die Bürokratiebelastungen nur in Einzelfällen spürbar weniger werden. So reduziert die oben genannte Verkürzung von Aufbewahrungsfristen diese von zehn auf acht Jahre und ändert nichts an der Aufbewahrungspflicht und der Menge der Belege an sich. Die Einsparungen im jähr-

lichen Erfüllungsaufwand sind ebenfalls zu begrüßen – aber auch hier bleibt es dabei, dass viele staatliche Maßnahmen mindestens einmal Kosten verursachen, wenn etwa IT-Systeme an neue Berichtspflichten anzupassen sind. Ebenso bleiben die meisten regelmäßigen Meldungen, Erhebungen und Berichtspflichten unverändert bestehen. Lediglich der stetige Anstieg konnte laut Jahresbericht des Nationalen Normenkontrollrates (NKR) gestoppt werden.

Insgesamt enthält das BEG IV viele richtige Ansätze, ist aber längst nicht "der große Wurf", den die Regierung versprochen hatte – und der dringend nötig wäre. Auch der NKR mahnt, dass es nun an der Zeit für eine echte Trendwende sei und Bürokratieabbau der Regelfall werden muss.

"Altenpflege ist Verlierer der generalistischen Ausbildung"

Dienstleistungsbranche Pflege als größter Jobmotor in Deutschland

Margit Benkenstein betreibt seit 26 Jahren ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen in Gerstungen. Als Vorsitzende des bpa – Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste in Thüringen ist sie eine exzellente Kennerin der Dienstleistungsbranche. Zu Entwicklungen, Herausforderungen und Erwartungen in der Pflege sprach Verbands-sprecherin Dr. Ute Zacharias mit Margit Benkenstein.

In Deutschland steigt die Zahl pflegebedürftiger Menschen stetig an. Betreut werden sie ambulant oder stationär. Sie führen eine Einrichtung, die beides anbietet. Wie ist die Branche derzeit in Thüringen aufgestellt?

In Thüringen gibt es 520 ambulante Pflegedienste, 260 Tagespflegen, 350 vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Jeweils 50 Prozent davon werden von Wohlfahrtsverbänden und privaten Anbietern betrieben. Dem gegenüber stehen 170.000 Pflegebedürftige in Thüringen, davon sind 20.000 in einem Pflegeheim untergebracht und 40.000 werden vom ambulanten Pflegedienst versorgt. Die große Mehrheit wird vom größten Pflegedienst versorgt, den wir in Deutschland haben: Den Familien. In den vergangenen Jahren entwickelte sich die Beschäftigtenzahl in der Langzeitpflege auch weiter. Jährlich haben wir ungefähr einen Zuwachs von 1.000 Stellen in Thüringen.

Wie entwickelt sich die Dienstleistungsbranche Pflege als größter Jobmotor in Deutschland?

Seit Jahren ist die Pflege nicht nur der größte Jobmotor in Thüringen, sondern generell in Deutschland. Momentan bereitet uns die Ausbildung Sorgen. Wir haben 1.500 Azubis pro Jahrgang im ambulanten und stationären Bereich, doch es gibt kaum eine Steigerung der Ausbildung in Thüringen nach Beginn der generalistischen Ausbildung. Die Ausbildungszahlen verschieben sich zugunsten der Krankenhäuser, da wir zu wenige Azubis in der Langzeitpflege haben. Leider ist die Altenpflege der Verlierer der generalistischen Ausbildung und wir können zu wenige Fachkraftstellen in der Langzeitpflege besetzen. Es fehlt einfach das Personal. In den Krankenhäusern verdoppelten sich die Ausbildungszahlen teilweise. Es bleibt herausfordernd, das wieder ins Lot zu bringen.

Wie kann das gelingen? Warum zieht es die Azubis eher in die Krankenhäuser?

Ich verstehe es nicht, da die Ausbildungsvergütung überall gleich ist. Allerdings haben die Krankenhäuser noch ein höheres Lohnniveau als in der Altenpflege. Zwischen einer Fachkraft in ambulanter und stationärer Pflege liegt immer noch eine Differenz von etwa 500 Euro, wobei eine Pflegefachkraft in unserer Einrichtung schon mit 4.000 Euro brutto anfängt, wenn sie ausgebildet hat.

Wie hoch ist die Ausbildungsvergütung?

Dieses Jahr beträgt sie 1.300 Euro im ersten Lehrjahr und steigt dann jährlich.

Zurück zu Ihrer Aussage, das Gleichgewicht in der Altenpflege wieder ins Lot zu bringen: 500 Euro Unterschied ist viel Geld. Wie gehen Sie das an?

Wir fordern, dass die Altenpflegeausbildung wiederbelebt wird. Weiter müssen die Eigenanteile der Pflegebedürftigen in den Pflegeheimen wieder ins ruhige Fahrwasser kommen. Die Kosten in den stationären Einrichtungen sind nach den bundesgesetzlichen Vorgaben extrem gestiegen. Thüringen kann darauf nur bedingt Einfluss nehmen. Beispielsweise aber könnten die Mietkosten in der Tagespflege übernommen oder die starre Fachkraftquote in den Pflegeheimen abgeschafft werden.

Welche Quote würden Sie empfehlen?

Die starre Quote ist das Problem. Auch mit weniger Fachkräften kann eine Einrichtung gut geführt werden, wenn Kompetenzen gut verteilt werden. Eine Fachkraft muss nicht in die tägliche Grundpflege einbezogen werden. Diese Arbeit können auch zusätzliche Assistenzkräfte oder angeleitete Kräfte verrichten. Auch kann die Zuwanderung ausländischer Fachkräfte anders gestaltet werden, damit die Anerkennungsphase beim Landesverwaltungsamt nicht so lange dauert – speziell für Fachkräfte aus Drittstaaten könnten Abschlüsse schneller anerkannt werden, damit eine Kompetenzermutung greift und gegebenenfalls bei Defiziten nachgeschult werden kann.

Haben wir einen Pflegenotstand oder ist das überzogen?

Ich würde schon sagen, dass wir einen Pflegenotstand haben. Wir müssen öfter auf Anfragen absagen. In unserer stationären Einrichtung fehlen zwei Fachkräfte, um die Fachkraftquote zu erfüllen. Eine Kontrolle der Heimaufsicht ergab, dass wir die qualitative Versorgung unserer Bewohner sicherstellen müssen. Angesichts zwei fehlender Pflegefachkräfte muss ich drei Pflegebetten freilassen. Von 62 Betten darf ich momentan nur 59 belegen. Das bedeutet, dass ich bei einer Warteliste von mehr als 100 Menschen Anfragen ablehnen muss, da drei Betten unbesetzt bleiben müssen. Ähnlich gestaltet sich das im ambulanten Bereich. Durch die Nähe zu Hessen passten wir das Lohngefüge an, damit die Fachkräfte nicht nach Hessen abwandern. Heimbewohner kamen schon immer aus Hessen. Inzwischen liegen wir sowohl mit den Heimpreisen als auch mit den Löhnen höher als manche Einrichtung in Hessen und Arbeitskräfte pendeln zu uns.

Stichwort Fachkräftemangel: Wie gelingt es Ihnen Arbeitskräfte zu finden?

In unserer Einrichtung arbeiten Menschen aus zwölf Nationen. Wir haben 104 Beschäftigte. Sie kommen aus Ruanda, Kenia, Griechenland, Tadschikistan, Kroatien und per-



Margit Benkenstein, Vorsitzende des bpa – Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste in Thüringen

Bild: bpa e. V.

spektivisch auch Vietnam. Mit Vietnam knüpfen wir gerade Kontakte. Ich war im vergangenen Jahr auf der Reise des Thüringer Ministerpräsidenten und der Sozialministerin Werner in Vietnam dabei. Dort akquirierten wir Personal. Im September kommen fünf Azubis und zwei Fachkräfte aus Vietnam zu uns. Weiter schließen wir gerade Kooperationsverträge mit zwölf Hochschulen und Universitäten in Hanoi und Umgebung, die mit uns zusammenarbeiten wollen. Problematisch gestaltet sich der Abgleich der Curricula.

Worin bestehen die Herausforderungen?

Die größte Problematik ist die Sprache. Es gibt zu wenig deutsch sprechende Menschen in Vietnam. Auch die Abnahme der Sprachzertifikate gestaltet sich schwierig, wobei das Goetheinstitut in Vietnam eine sehr gute Arbeit leistet. Derzeit überlegen wir, wie der bpa die Hochschulen mit Onlinesprachunterricht oder -schulungen unterstützen kann.

Welche Möglichkeiten sehen Sie?

Pflege in Vietnam wird dort anders gesehen als bei uns. Die Studierenden lernen entweder drei Jahre oder vier Jahre eine Krankenschwesterausbildung, das findet ausschließlich im Krankenhaus statt und nicht wie bei uns auch in stationären oder ambulanten Pflegeeinrichtungen. Solche gibt es in Vietnam noch kaum. Es gibt zwar stationäre, aber keine ambulanten Einrichtungen. Traditionell wird in Vietnam die Pflege ausschließlich von Angehörigen geleistet.

Welche Herausforderungen bringt es mit sich, wenn Sie zwölf verschiedene Nationen in Ihrer Einrichtung versammeln?

Am Anfang war das ganz dramatisch. Es gab Befürchtungen, dass die ausländischen Arbeitskräfte den hiesigen die Arbeit wegnehmen. Es gab viel Eifersucht und auch Aggressivität. Wir haben das in vielen Gesprächen gut hinbekommen, indem wir die Beschäftigten in die Integration der ausländischen Mitarbeitenden einbezogen haben. Inzwischen sehen sie diese wirklich als helfende Hand, als Erweiterung des Teams. Es gibt sicherlich noch gelegentlich Reibereien. Doch im Großen und Ganzen ist es uns geglückt, Ruhe reinzubringen. Unsere Beschäftigten feiern und unternehmen einiges zusammen. Zunächst haben mein Mann und ich die ausländischen Beschäftigten an die

Hand genommen und wir sind zusammen zur Krankenkasse oder zur Ausländerbehörde gegangen. Später erweiterten wir das um sogenannte Paten. Jetzt sind alle voll integriert. Unsere ausländischen Mitarbeiter haben Grundstücke im Ort gekauft oder sind in den angrenzenden Orten sesshaft geworden.

Was erwartet die Branche von der Politik?

... das Überdenken der Ausbildung in der Altenpflege. Die Ausbildungszahlen sind mit der neuen Pflegeausbildung nicht gestiegen, aber der Personalbedarf steigt stetig. Das Erfolgssystem Altenpflegeausbildung sollte wiederbelebt werden. Möglich wäre die Einführung einer Kompetenzvermutung, dass

eine Fachkraft, die aus dem Ausland kommt, in Deutschland arbeiten darf – speziell auch in Thüringen – und dass ein notwendiger Vergleich der Ausbildungsinhalte dann im Nachgang erfolgt. Darüber hinaus sollte die Fachkraftquote abgeschafft werden und die Übernahme der Investitionskosten für ambulante und teilstationäre Gäste durch den Freistaat. Ganz besonders wichtig ist, dass die Anerkennungsverfahren beschleunigt werden, damit die pflegerische Versorgung sichergestellt werden kann. Ohne ausländische Beschäftigte wird es nicht mehr gehen. Das muss klar sein.

Vielen Dank für das Gespräch.



Sven Nobereit
Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
T 0361 6759-168, sven.nobereit@vwt.de

**Ein Fall für die Notaufnahme?
Medizinische Versorgung
im ländlichen Raum**

Die Nachrichten über die Gesundheits- und Pflegebranche der vergangenen Monate waren geprägt von Diskussionen über die Zukunft der Krankenhäuser, Fachkräftemangel, teure Arzneimittel – aber auch darüber, wie schwer es ist, einen Facharzttermin zu bekommen.

Betriebe haben ein hohes Interesse daran, dass ihre Beschäftigten im Krankheitsfall schnell und gut versorgt werden. Zugleich leiden Arbeitgeber und Beschäftigte darunter, dass durch gesundheitspolitische Maßnahmen der Bundesregierung die Krankenkassenbeiträge weiter steigen.

Thema des Arbeitskreises Soziale Sicherung wird die aktuelle Situation der medizinischen Versorgung in Thüringen sein sowie Vorschläge zur Problemlösung.

Der Arbeitskreis tagt am 18. November 2024, 14 Uhr, in den Thüringen-Kliniken Saalfeld-Rudolstadt, Rainweg 68, 07318 Saalfeld/Saale.

Darüber hinaus bietet das Krankenhaus einen Rundgang an.

Wir freuen uns auf Ihre **verbindliche Anmeldung bis zum 13. November 2024** auf unserer Internetseite >>>

SCHULEWIRTSCHAFT-Preis 2024 ging auch an drei Verbandsfirmen



Paatz Viernau GmbH,
Steinbach-Hallenberg,
Steffi Henkel,
Abteilungsleiterin HR



WAGO GmbH & Co. KG,
Sondershausen,
Marcel Matzschke,
Leitung Ausbildung
Sondershausen

Bilder: SCHULEWIRTSCHAFT Thüringen

Der SCHULEWIRTSCHAFT-Preis unter dem Motto "Engagement sichtbar machen!" wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Zahlreiche große und kleine Projekte sind in dem Netzwerk bereits entstanden, die die berufliche Orientierung fördern.

- **WAGO GmbH & Co. KG,** Sondershausen (VMET)
- **BMW Fahrzeugtechnik GmbH,** Krauthausen (VMET)
- **Paatz Viernau GmbH,** Steinbach-Hallenberg (AGVT)

Die Preisverleihung auf Bundesebene findet am 5. November 2024 im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz in Berlin statt.

Alle Informationen dazu finden Sie hier: www.schulewirtschaft.de/preis

Wir gratulieren unseren Mitgliedsunternehmen, die in diesem Jahr zur Herbsttagung am 22. Oktober 2024 in Steinbach-Hallenberg Urkunden für ihre Teilnahme an der SW-Preisausschreibung erhielten:

Auf der Suche nach dem Sinn hinter den Dingen



Herausgeber: Verband der Wirtschaft Thüringens e.V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Verbandssprecherin Dr. Ute Zacharias
Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt, T 0361 6759-153, F 0361 6759-266, presse@vwt.de
Fotos: Verbände, wenn nicht anders bezeichnet
Layout, Satz und Produktion: design + werbung, Diplom-Designer Bernd Wudtke
Karl-Marx-Straße 24, 99765 Heringen/Helme OT Uthleben, Telefon 036333 62711, wudtke@wede.de
gedruckt auf 80 g Cyclus Offset FSC Recycled 100 %



www.vwt.de



So läuft's in der Thüringer Wirtschaft.
Alle Folgen unter www.vwt.de/podcast und bei Spotify: "Thüringer Wirtschaft live ..."

Folgen Sie uns,
um nichts mehr
zu verpassen!

